

Heim der Hoffnung

ASHALAYAM

Rundbrief 2010



Verein zur Förderung
der Straßenkinder in Kalkutta e.V.



Liebe Mitglieder und Freunde des Vereins,

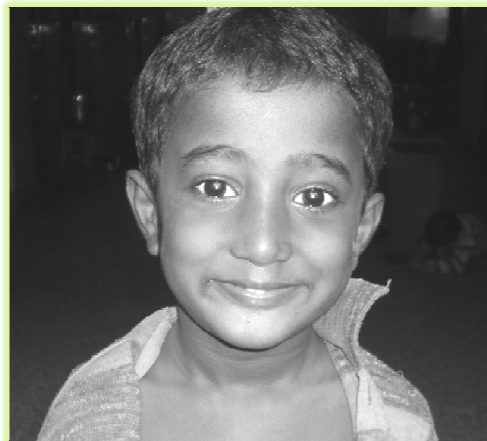
dieses Jahr feierte das Ashalayam sein 25jähriges Jubiläum des Bestehens. Das war ein ganz besonderer Anlass, der in Kalkutta mit viel Freude und Stolz gefeiert wurde.

In den vergangenen 25 Jahren wurde im Ashalayam sehr viel erreicht. In den Anfängen bestand das Projekt lediglich aus einem Haus: Father Anthony Thaiparamhil¹, der Gründer des Ashalayams, zog 1985 mit 14 Jugendlichen, die auf den Straßen in Kalkutta lebten, in ein Haus, mit dem Ziel, ihnen beim Aufbau einer eigenständigen beruflichen Existenz zu helfen, um sie darüber wieder in die Gesellschaft zu integrieren.

Die Tradition dieses Gedankens wird bis heute im Ashalayam fortgeführt und im Laufe der Jahre entstand ein beispielhaftes Projekt für die Arbeit mit indischen Straßenkindern. Inzwischen besteht das Ashalayam aus 21 Häusern, in denen über 600 Straßenkinder ein neues Zuhause gefunden haben.

Durch die „Streetworker“ ist es im Moment möglich, zu weiteren 3000 Straßenkindern, die auf den Bahnhöfen und Straßen Kalkuttas leben, Kontakt zu halten und ihnen in ihren oft schwierigen Lebenssituationen Unterstützung zu geben. Mehr als 700 Straßenkinder versorgt das Ashalayam monatlich mit Medikamenten. 50 ehemaligen Straßenkindern gelang es, durch die Unterstützung des

Ashalayams ein eigenes Stück Land zu kaufen. 32 von ihnen bauten ein eigenes Haus und 38 ehemalige Straßenkinder gründeten ihre eigene Familie.



Rückblickend auf die vergangenen 25 Jahre hat sich auch die Anzahl der Mitarbeiter stark verändert. Inzwischen verfügt das Ashalayam über rund 150 Mitarbeiter mit unterschiedlichen Qualifikationen und mit unterschiedlicher religiöser Herkunft, aber alle sind dem Gedanken Don Boscos verbunden.

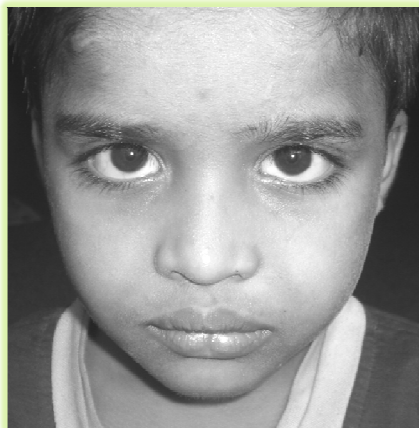
Alle diese Erfolge konnten nicht zuletzt auch Dank der Spenden über unseren Verein realisiert werden. So konnten im vergangenen Jahr über unseren Verein wieder 11.000 € überweisen werden. Dafür möchten wir Ihnen allen recht herzlich danken!

Für die Zukunft plant das Ashalayam, ein Zentrum für HIV-infizierte Kinder und Jugendliche aufzubauen. Auch behinderten Straßenkindern, deren Situation auf der Straße häufig besonders schwierig ist, möchte das Ashalayam durch gezielte Fördermöglichkeiten eine bessere Perspektive bieten.

Wir freuen uns sehr über die erreichten Erfolge. Diese sollten uns alle ermutigen, weiterhin das Ashalayam zu unterstützen. Um die Pläne für die Zukunft zu realisieren braucht das Ashalayam Ihre Hilfe.

¹ Ein indischer Sozialarbeiter und Angehöriger des Ordens der Salesianer

Lassen Sie sich beim Lesen unseres diesjährigen Rundbriefes anregen und inspirieren von den Beiträgen aus unterschiedlichen Themenbereichen. Wir hoffen, dass Sie durch den Rundbrief einerseits einen kleinen Einblick in die Vereinsarbeit bekommen z. B. über den stattgefundenen Basar und den



Flohmarkt. Insbesondere aber sollen Sie über die aktuelle Situation im Ashalayam auf dem Laufenden gehalten werden. So können Sie in diesem Jahr ein Interview mit der Schwester von Father George lesen und allerlei Neues aus dem Ashalayam erfahren. Zwei sehr anschauliche, hochinteressante Berichte von Praktikantinnen geben

Aufschluss über das Leben im fernen Kalkutta und in den Häusern des Ashalayam.

Allen, die beim Erstellen des Rundbriefes mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle nochmals recht herzlich gedankt. Es ist jedes Jahr sehr schön, diesen fertig gestellten Rundbrief in den Händen zu halten.

So verbleibe ich mit den besten Wünschen für Sie und Ihre Familien.

Für den Vorstand

Elisabeth Bott

Neues aus dem Ashalayam

Große Silber-Jubiläums-Feier

Die Jubiläumsfeier begann am frühen Nachmittag mit drei Paradezügen von Kindern, Jugendlichen und Unterstützern des Ashalayams, die aus drei verschiedenen Richtungen kommend durch Howrah zum Ashalayam marschierten. Die Paraden wurden jeweils eröffnet von der Bezirksstadträtin und dem Sozialstadtrat von Howrah und dem Polizeichef des Distriktes. Ziel der Paraden, die auf einem zentralen Platz nahe dem Ashalayam aufeinander trafen und unter musikalischer Begleitung der „Ashalayam-Boy-Band“ gemeinsam zum Ashalayam liefen, war, die Öffentlichkeit auf die Rechte von und Gefahren für Kinder aufmerksam zu



Willkommens-Tanz von Mädchen aus dem Ashalayam

machen. Danach begann im Ashalayam ein großer Festakt, an dem unter anderem der Gouverneur von Westbengalen, Mr. Narayanan, teilnahm, der feierlich von den Ashalayam-Kindern und den anderen anwesenden prominenten Gästen

aus Politik, Polizei und katholischer Kirche empfangen wurde. Nach dem Willkommenstanz und –gebet eröffnete der Gouverneur das „Child Care Research-Institute“ (Näheres zu dieser neuen Einrichtung im nächsten Artikel). In ihren Reden unterstrichen der Provinzial Thomas Ellicherail die Arbeit Don Boscos für die Unterdrückten und Unterprivilegierten

weltweit; der Erzbischof von Kalkutta segnete die Anwesenden, hob die große Vision des Ashalayams hervor, Kinder zu schützen und forderte die Ashalayam-Kinder auf, aus dem Vorbild der



Auf einer der drei Jubiläumsparaden

harten Arbeit der Ashalayam-Gründer die Kraft zu nehmen, sich anzustrengen und selbst etwas zu (er-)schaffen; der Gouverneur sprach in seiner eindrucksvollen Rede davon, wie bewegt er von den einzelnen Lebensgeschichten der Ashalayam-Kinder sei, die, aus schlimmsten Verhältnissen kommend mit vielen traumatischen Erfahrungen, schließlich im Ashalayam die für ein Kind unerlässliche Zuwendung, Förderung und Bildung erhielten und sich zu erfolgreichen Mitgliedern der Gesellschaft entwickelt

haben. Auch er unterstrich den Geist und das Engagement des Ashalayams und motivierte die Kinder, hart an sich zu arbeiten, um ihren rechtmäßigen Teil in der Gesellschaft einnehmen zu können.

Der Gouverneur übergab anschließend Auszeichnungen an Personen, die maßgeblich zur Entwicklung des Ashalayams

beigetragen haben, und an sechs Ashalayam-Kinder für ihre herausragenden Leistungen.

Mit einem Kulturprogramm gestaltet von den Ashalayam-Kindern und einem Festessen klang die bewegende Silber-Jubiläumsfeier aus.

Neben diesem großen Festakt gab es auch an den anderen

Standorten des Ashalayams in Kalyani, in Bhattanagar und in Kalkutta Jubiläumsfeiern. In Bhattanagar wurde beispielsweise ein Haus, welches komplett renoviert und um eine Etage erweitert wurde, anlässlich der Jubiläumsfeier eingeweiht. Auch in Kalkutta konnte ein neues Heim, welches von der „Auxilium Parish Church“ dem Ashalayam zur Verfügung gestellt wurde, festlich eröffnet werden.

„Childline“ - kostenloses Telefonieren für Kinder in akuten Notsituationen

Das Ashalayam ist mit mehreren gebührenfreien Telefonanschlüssen ausgestattet. Dies ermöglicht es Kindern in bedrohlichen Situationen, diese kostenlose Nummer von jedem öffentlichen Telefon der Stadt aus anzuwählen. Mitarbeiter des Ashalayam stehen rund um die Uhr zur Verfügung, die bedrohten Kinder zu beraten und ihnen somit Unterstützung anzubieten.



Jhuma Maity's Geschichte

Jhuma Maity kommt aus dem Bundesstaat Orissa. Ihr Vater brachte sie zunächst nach Kalkutta und dann nach Howrah, wo sie jeweils als Hausangestellte bei einer Familie arbeitete. Die Familie in Howrah behandelte sie sehr schlecht. Jhuma musste sehr viele Stunden am Tag arbeiten. Ihren Lohn nahm der Vater in Empfang. Schließlich entschloss sich die hilflose Jhuma in ihrer schlimmen, ausweglosen Situation wegzulaufen. Ohne an ihre eigene Sicherheit zu denken, floh sie aus der Familie und landete an einer Bahnstation. Als die Polizei am 17. Dezember 2003 Jhuma so vollkommen hilflos und ohne Orientierung auf



Ausbildung zur Schneiderin

dem Bahnhof fand, nahmen sie Kontakt zur Childline auf und Jhuma wurde im Ashalayam aufgenommen. Jhuma war so traumatisiert, dass sie einige Zeit brauchte, um

Vertrauen zu fassen, sich den Mitarbeitern gegenüber zu öffnen und über das Erlebte zu berichten. Childline-Mitarbeiter besuchten Jhumas Familie in Orissa, welche nicht bereit waren, Jhuma wieder aufzunehmen. Auch Jhuma ihrerseits wollte nicht mehr nach Hause.

Jhuma äußerte den Wunsch, ein Handwerk zu erlernen.



Child Care Research Institute

Das Ashalayam mit seinen umfangreichen praktischen Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien auf der Straße und in extremen Notlagen hat nun ein Forschungsinstitut gegründet, um dieses weitreichende Praxiswissen mit wissenschaftlichen Kenntnissen und Forschungsergebnissen kombinieren zu können. Ziel ist es auch, Erkenntnisse aus Untersuchungs- und Forschungsergebnissen an Politik und die breite Öffentlichkeit weiter zu geben, um mit deren Unterstützung auf die speziellen Notlagen von Kindern reagieren zu können.



Sie wurde im Mädchenhaus Asha Nirmala in Kalyani aufgenommen und erlernte dort zwei Jahre lang das Schneiderhandwerk und Weben. Danach arbeitete sie als Volontärin bei der Childline und später als Kinderbetreuerin bei den „Missionaries of Charity“. Dort lernte sie Harem Das, der ebenfalls dort arbeitete, kennen. Jhuma und Harem heirateten im März 2009. Mit ihrem im Ashalayam erarbeiteten und gesparten Geld und dem Zuschuss vom Ashalayam kaufte Jhuma ein kleines Stück Land. Das Ashalayam baute dort ein Haus für das junge Paar. Es war ein sehr gefühlvoller und

bewegender Moment, als die beiden das Haus am 3. Dezember bezogen. Vom Ashalayam erhielt Jhuma zudem eine Webmaschine, denn sie möchte selbstständig arbeiten.



Hochzeit im Ashalayam

★★★★★★★★★★

Night Shelter

Viele Straßenkinder in Kalkutta entscheiden sich trotz ihrer Kenntnis von den diversen Hilfsmaßnahmen gegen ein Leben in einem Projekt wie dem Ashalayam. Einer der wohl treffigsten Gründe hierfür besteht darin, dass sie dann gezwungen wären, ihre bisherige, von ihnen auch als "frei" erlebte Lebensweise zugunsten eines Lebens in festen Strukturen aufzugeben. Um auch diese Zielgruppe erreichen zu können, gibt es innerhalb der Angebotspalette des Projekts Ashalayam zwei sog. night-shelter. In einem Umfeld frei von Verfolgung und Bedrohung erhalten Jungen und Mädchen die Möglichkeit, die Nacht in einem sicheren Schlafsaal zu verbringen, sich zu waschen und z. B. dem kindlichen Bedürfnis nach Spiel nachzukommen. Auf Wunsch erhalten sie hier auch medizinische Versorgung und Nahrungsmittel.

★★★★★★★★★★

Ein Gespräch mit Schwester Molly, der Leiterin des Maya Asha (Haus für Mädchen)

Können Sie etwas zu Ihrer Herkunft und Ihrem Familienhintergrund erzählen?

Ich bin in Kerala, im Kottayam District geboren. Wir sind acht Kinder in der Familie und ich bin die fünfte. Von meinen Eltern habe ich die notwendige Begleitung, besonders in meinem Wunsch, den katholischen Glauben zu leben, bekommen. Ich habe die Gottesdienste sehr gewissenhaft besucht. Die Kindheitstage habe ich sehr gut in Erinnerung, vor allem weil wir viele Kinder in der Familie waren. In Kerala habe ich die höhere Sekundarstufe abgeschlossen. Da ich schon als Kind Nonne werden wollte, trat ich der *Congregation of the Missionary Sisters of Mary Help of Christians* bei. Mein Interesse lag darin, mein Leben anderen zu widmen. Ich habe viele Möglichkeiten bekommen, um mich zu bilden und zu reifen, was mich heute befähigt, eine Missionsschwester zu sein und mit Straßenkindern und notleidenden Kindern zu arbeiten.



Wie war Ihr Schul- und Bildungsweg?

Die 10. und 12. Klasse habe ich in Kerala in meiner Heimatstadt abgeschlossen. Nachdem ich Schwester geworden bin, habe ich ein Studium im Bauingenieurwesen absolviert und in Soziologie graduiert sowie postgraduiert.

Und Ihre persönlichen Interessen?

Ich interessiere mich sehr für Bücher, arbeite gerne am Computer und besonders gerne Sorge ich für die Straßen- und notleidenden Kinder.

Wie lange arbeiten Sie schon mit Straßenkindern?

Ich begann im September 1997 mit Straßenkindern zu arbeiten.

Welche Schwierigkeiten treten bei Ihrer Arbeit auf und wie lösen Sie sie?

Ich empfinde es als schwierig, die Kinder davon zu überzeugen, dass Erziehung, die sie zu einer besseren Zukunft führen wird, einen Wert hat. Manchmal verhalten sie sich sehr eigensinnig, denken, dass ihnen Menschen und Möglichkeiten garantiert wären und verfolgen meistens kein bestimmtes Ziel im Leben. Es ist schwierig, ihnen den Wert von Erziehung verständlich zu machen und ihnen die richtige Motivation zu geben. Um damit zurechtzukommen, setze ich mich regelmäßig mit ihnen zusammen und rede mit ihnen mit Geduld, Liebe und Güte.

Was mögen Sie am meisten an Ihrer Arbeit mit den Kindern?

Ich liebe es, den Kindern verschiedenste Dinge beizubringen, mit ihnen zu sprechen und sie zu begleiten, damit sie ihr Leben gut meistern können. Ich freue mich, zu sehen, wie sie aufblühen, klug und selbstständig werden.

Was hat sich verändert, seit Sie im Ashalayam arbeiten?

Ich bin sehr froh, Teil des stetig wachsenden Ashalayams zu sein. Mehr noch, ich habe aktiv am Wachsen des Ashalayams mitgearbeitet, das jetzt sämtliche Straßenkinder aufnehmen kann, um ihnen eine bessere Zukunft zu eröffnen.

Wie schätzen Sie die Zukunft ein...

...des Ashalayams?

Die Arbeit des Ashalayams steht vor großen Herausforderungen angesichts der wachsenden Armut in Indien, was im Kontrast zum Wohlstand, der in den Städten vorzufinden ist, steht. Es wird wichtig, die Gesellschaft dafür zu sensibilisieren. Immer mehr, national und international, werden Teil des Ashalayams und das wird es für die Zukunft stärken, um noch mehr Angebote für viele weitere Kinder machen zu können. Das Ashalayam wird auch vielen weiteren internationalen Studierenden einen Ort für ihre Feldforschung bieten. Ashalayam wird auf jeden Fall dazu beitragen, das Anliegen für vernachlässigte Menschen global zu stärken.

...Indiens?

Die Zukunft Indiens scheint sehr strahlend zu sein. Aber es wird ein langer Weg werden, da die Bevölkerung sehr groß ist.

Ihre persönlichen Pläne für die Zukunft?

Im indischen Kontext sind insbesondere Mädchen sehr verletzlich, weshalb wir mehr Angebote für sie brauchen. Die Anzahl von den Mädchen, die erreicht werden, soll erhöht und das Angebot verbessert werden. Vielen Dank!





Heime der Hoffnung - eine Übersicht

STANDORT HOWRAH	STANDORT BHATTANAGAR	STANDORT KOLKATA	STANDORT KALYANI
<p>Don Bosco Ashalayam gegründet 1990</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hauptstelle des Ashalayams - Beratungsstelle - Schlafmöglichkeit für Jungen - Vermittlungsstelle für Mädchen - Heim für Jugendliche - Verwaltungsbüros - Computerraum - Verkauf der ASHA Produkte - Krisentelefon - Straßensozialarbeit - mobile Krankenstation - Suchstelle für vermisste Kinder - Berufsausbildungszentrum 	<p>Asha Nivas gegründet 1995</p> <ul style="list-style-type: none"> - Haupthaus für Bhattanagar - Heim für Jungen - Krankenstation <p>Asha Neer gegründet 1994</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heim für Jungen - Computerraum <p>Asha Jyoti gegründet 1995</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heim für kleine Kinder <p>Asha Maria gegründet 1995</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heim für Jugendliche <p>Asha James gegründet 2000</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heim für kleine Kinder <p>Asha Arunodoy gegründet 2001</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heim für Mädchen 	<p>Asha Nayan gegründet 2000</p> <ul style="list-style-type: none"> - Haupthaus für Kolkata - Heim für Jungen - Schlafmöglichkeit für Jungen - Berufsausbildungszentrum - Krankenstation - Straßenschulen - Computerraum <p>Asha Deep gegründet 1994</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heim für kleine Jungen - Vorschule für kleine Jungen <p>Asha Bosco gegründet 1995</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heim für Jungen <p>Asha Bhavan gegründet 1996</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heim für Jungen <p>Asha Dristi gegründet 2000</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heim für junge Erwachsene und arbeitende Jungen <p>Asha Deepti gegründet 2005</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heim für Mädchen 	<p>Asha Nirmala gegründet 2003</p> <ul style="list-style-type: none"> - Haupthaus für Kalyani - Heim für Mädchen - Berufsausbildungszentrum - Slumschule - Krankenstation - Abendschule für Kinder des Dorfes - Computerraum <p>Asha Daan gegründet 1996</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heim für Jugendliche <p>Asha Selvan gegründet 1996</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heim für kleine Jungen - Krankenstation <p>Asha Niketan gegründet 1997</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heim für kleine Kinder <p>Asha Uday gegründet 1998</p> <ul style="list-style-type: none"> - Heim für Jungen - Vorschule - Computerraum



Liebe SpenderInnen, Mitglieder und Freunde des Ashalayams,

das Ashalayam kann mit Stolz anlässlich seines „Silber-Jubiläums“ auf 25 Jahre erfolgreicher Arbeit für die Kinder der Straße zurückblicken: Jahre, in denen unter dem Dach des Ashalayams immer wieder neue Hilfsangebote, Heime und Ausbildungseinrichtungen entstanden, um den besonderen Bedürfnissen der Straßenkinder gerecht zu werden und um möglichst vielen von ihnen helfen zu können.

Das Ashalayam hat sich zu einer auch in Indien geschätzten und anerkannten Organisation entwickelt, die Tausenden von Straßenkindern eine neue Perspektive, ein neues Selbstbewusstsein, eine sehr gute (Aus-) Bildung und damit eine neue Zukunft geben konnte.

Ihr Engagement und Ihre Spenden waren und sind dabei eine unverzichtbare Grundlage für diese einzigartige Arbeit, die das Ashalayam geleistet hat und leistet. Dafür danken wir Ihnen allen herzlichst: für Ihre oftmals schon langjährige Unterstützung, für Ihre Treue und Ihr Vertrauen in unsere und in die Arbeit des Don Bosco Ashalayams.

Dank all Ihrer Aktivitäten und Spenden konnten wir im Jahr 2009 insgesamt 11.000 € und im Sommer 2010 bereits wieder 15.000 € dem Ashalayam überweisen.

Besonders danken wir:

- **den Studierenden der Katholischen Hochschule für Sozialwesen (KHSB)**, die das ihnen von der S-Bahn Berlin aufgrund des massiven Zugausfalls im Jahr 2008 zurückerstattete Fahrgeld dem Ashalayam spendeten. Insgesamt waren das 1849,40 €,
- **Frau Christina Mitropoulos-Bott**, welche 6000 € an den Verein überwies,
- **Bernhard Bott**, welcher 1.500€ anlässlich seines Geburtstages für das Ashalayam sammelte.
- **den SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern der Grundschule an der Münchener Str. in Moosburg**, welche die Einnahmen ihres Schulfestes in Höhe von 120 € dem Ashalayam spendeten,
- **Frau Andrea Amann und allen Beteiligten an der Nikolausaktion in Berg**, aus der heraus dem Verein 300 € gespendet wurden,
- **dem Caféstübchen der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB)**, d.h. all den fleißigen StudentInnen, welche die Hochschule mit Kaffee und Tee versorgen und den Erlös, im Jahr 2009 insgesamt 1055 €, dem Ashalayam spenden,
- **der Evangelischen Gemeinde Frankfurt am Main, Unterliederbach**, die jedes Jahr die Kollekte des Sylvestergottesdienstes spenden. Das waren in diesem Jahr 209 €,
- **der Katholischen Gemeinde, Berg**, die ebenfalls jedes Jahr aus der Sternsingeraktion Geld für das Ashalayam an unseren Verein überweist. In diesem Jahr waren es 1000 € speziell für Heime und Ausbildungsprojekte für Mädchen.

Kulturschock Indien

Mein Name ist Anna Kaplan, ich bin 20 Jahre alt und habe letztes Jahr mein Abitur erfolgreich abgeschlossen. Ich habe mich entschieden, danach für drei Monate nach Kalkutta zu reisen. Auf das Projekt „Don Bosco Ashalayam“ bin ich durch Frau Angela Jacobi, die schon seit vielen Jahren in Kalkutta tätig ist, aufmerksam geworden.

Es fällt mir schwer, das, was ich in Indien erlebt habe, in Worte zu fassen. Es ist so außergewöhnlich und vielseitig, irgendwie verrückt. Indien inspiriert, frustriert, verwirrt und verzaubert mich, und das alles gleichzeitig.

Es ist eine tägliche Herausforderung, in einer Stadt mit 20 Millionen (!!) Einwohnern zu leben. Das Menschengewühl und die überfüllten Straßen sind teilweise einfach nur anstrengend. Kolkata ist sehr vielseitig. Einerseits beschwört die Stadt Bilder menschlichen Leids herauf. Über die Hälfte der Menschen hier leben unterhalb der Armutsgrenze. Ein Leben, das wir uns nicht annähernd vorstellen können. In den Slums verelenden die Menschen. Sie sind schmutzig, verzweifelt, arm. Es ist schwer, an den Slums vorbeizufahren und die Menschen dort zu sehen. Jedes mal denke ich mir, dieses Leben entspricht allem anderen als der Menschenwürde, die wir in unserem Gesetz als wichtigsten Grundsatz festhalten. Die Menschen leben in ihrem eigenen Dreck. Sie essen und schlafen dort.

Andererseits ist Kolkata eine geistige und kulturelle Hochburg. Es geht freundlich und herzlich zu. Hier gibt es sehr viele moderne Gebäude, und teilweise erinnert das Stadtbild sogar an die westliche Welt. Sehenswürdigkeiten, Klänge, Aromen und Düfte verzaubern meine Sinne. Indien ist eben das Land der Gegensätze. Genau das ist für mich der Reiz an diesem Land. Ich habe 3 Monate als Volunteer im Ashalayam gearbeitet. Ich habe mich sehr wohl gefühlt und die Zeit dort genossen. Die Kinder sind einfach unglaublich toll!

Nun bin ich schon einige Zeit zurück in Deutschland. Und es vergeht kein Tag, an dem ich nicht an die Kinder und das Ashalayam denke. Die Kinder sind mir so unheimlich ans Herz gewachsen. Wenn ich daran denke, was für Schicksale manche von ihnen haben, finde ich das unbeschreiblich ungerecht.

Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen hat mir sehr viel Spaß gemacht. Ich habe einige Veranstaltungen organisiert, die Kinder unterrichtet und bei anderen Arbeiten mitgeholfen. Vor meiner Reise nach Indien habe ich Geld gesammelt, dieses hat es mir ermöglicht, mit den Kindern in den Zoo, Erlebnispark oder ins Kino zu gehen. Trotz einiger gesundheitlicher Probleme in Indien, der Hitze, der Verschmutzung, der Moskitos oder dem Gestank hatte ich eine tolle Zeit, die ich niemals würde missen wollen.

Irgendwie ist ein Teil meines Herzens in Indien geblieben. Ich habe mich so sehr in alles verliebt, dass ich dieses Jahr erneut für 2 Monate ins Ashalayam gehen werde. Wenn ich daran denke, kann ich kaum beschreiben, wie sehr ich mich freue.



Anna Kaplan

Aus dem Vereinsleben

Alte Dinge - neue Besitzer

Flohmarkt 2010

Nach dem erfolgreichen Flohmarkt im vergangenen Jahr stellten sich wieder drei unserer Berliner Vereinsfrauen am 18. April dieses Jahres in zwei Schichten in den Mauerpark im szenigen Prenzlauer Berg. Von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr versuchten wir die vielen gesammelten Sachen an Frau, Mann oder Kind zu bringen. Ja, wir hatten auch junge Käufer, die für ein paar Cent ein kleines Wunschspielzeug oder eine Glitzerkette erstanden. In diesem Jahr ließ es sich bei frühlingshaften Temperaturen und ohne Regen auch gut für uns aushalten. An einem der ersten warmen Wochenenden in diesem Jahr strömten viele Interessenten an unserem Stand vorbei und wir konnten, abzüglich der Standgebühren, 213 Euro für das Ashalayam einnehmen. Im Mauerpark, wo viele junge Leute als Käufer und Schaulustige unterwegs sind, waren in diesem Jahr besonders gefragt: gut erhaltener Hausrat und hochwertige Küchenartikel, Spiele und Spielsachen, gute Kinderbekleidung und Silberschmuck. Bücher und Schuhe sind wir leider kaum losgeworden. Technische Artikel wie z. B. Drucker und Küchenmaschinen zählten ebenfalls - mangels der Überprüfung der Funktionstüchtigkeit - zu unseren Ladenhütern.



Teilweise konnten wir im "Verkaufsgespräch" auf den guten

Haben Sie tolle Sachen zum Verscherbeln? Schreiben Sie uns: ashalayam@gmail.com

Zweck des Erlöses hinweisen, für interessierte Trödelmarktbesucher hatten wir als Material über das Ashalayam unsere Rundbriefe mitgenommen. Vielleicht haben wir den Erlös ja mit diesem Hintergrund erhöht. Auf jeden Fall haben wir schon wieder angefangen, für den nächsten Trödelmarkt im Jahr 2011 zu sammeln. Wer also tolle Sachen zum Verscherbeln für den Trödelmarkt hat, kann gerne Kontakt zu uns aufnehmen!

Eine ganz andere Welt kennenlernen

Als ich im August 2008 in Kalkutta aus dem Flieger stieg, begann mein Abenteuer Indien...

Die Begrüßung war nicht unbedingt herzlich: Allein stand ich am Flughafen, umgeben von der unbarmherzig stickigen Schwüle, dem Lärm und den Taxifahrern, die auf mich einredeten, ohne dass



Beim Käsespätzle kochen im Asha Nirmala
ich allzu viel davon verstanden hätte.

Mein erster Eindruck lässt sich mit einem Wort beschreiben: Reizüberflutung! Überall Menschen auf den Straßen, überall Geschäfte mit lauter indischer Musik, überall gewaltige Reklameschilder und gleichzeitig überall Müllberge und Menschen, die darin leben. Schnell wurde mir klar, dass sich hier ein anderes Leben abspielt. Ein Leben, von dem wir in unserer Welt nicht viel mitbekommen. In den ersten Tagen ließ ich keine Gelegenheit aus, durch

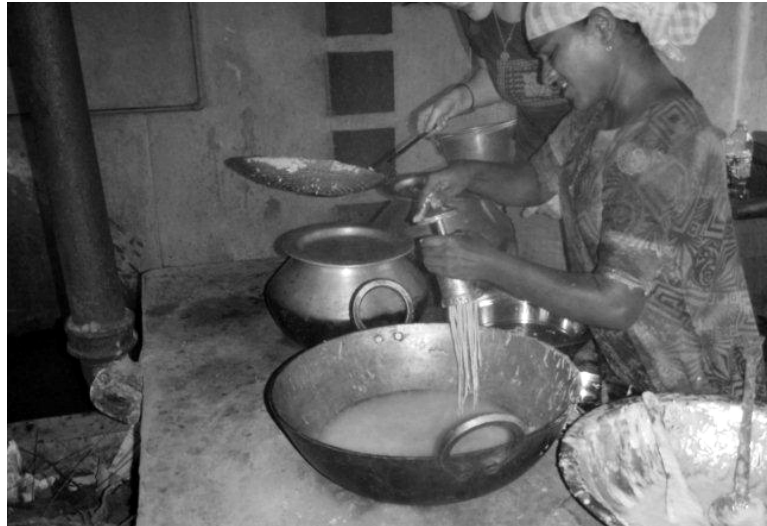
die Stadt zu laufen, um mich an all das zu gewöhnen und meine Erfahrungen mit der Stadt zu sammeln. Ich war nur am Staunen. Das Leben ist so viel extremer und voller Gegensätze: die Schönheit, der

Reichtum an Farben und Gerüchen, die beeindruckende Kultur. Aber auch das Unverständliche, diese unbeschreibliche Armut ist allgegenwärtig.

Kalkutta ist eine Stadt mit geschätzten fünfzehn Millionen Gesichtern und hinter jedem einzelnen steckt eine eigene Geschichte. Wenigstens ein paar dieser Gesichter und Geschichten kennen zu lernen, ist unglaublich faszinierend!

Ich durfte vor allem die Mädchen im Asha Nirmala in Kalyani kennenlernen, denn ich habe viel Zeit mit ihnen verbracht (deswegen werde ich mich hier auch darauf beschränken). Anfangs beobachtete ich viel, um so die Gewohnheiten und Sitten besser verstehen zu können. Schnell habe ich versucht, mich in den straffen Zeitplan zu integrieren, um so möglichst viel Zeit mit den Mädchen zu verbringen und auf diese Weise für sie da sein zu können.

Trotz oder gerade wegen meines Lehramtsstudiums war es für mich manchmal sehr schwierig, mit den Mädchen zu lernen. Ich hatte das Gefühl, dass sie zwar wunderbar auswendig lernen, aber der Sinn hinter dem Gelernten ist ihnen zu oft verschlossen geblieben. Sehr schade, dass die Schule ihren Entdeckungseifer, der zweifelsohne vorhanden ist, so ausbremst. Die anfängliche



Interkultureller Kochkurs in Kalkutta

Zurückhaltung war schnell gebrochen und mit einem Kauderwelsch aus Bengali, Englisch und Gebärden funktionierte die Kommunikation meist recht gut. So bekam ich wunderbare Einblicke in „ihre“ Welt und auch sie waren sehr interessiert daran, mehr über „meine“ Welt zu erfahren. So konnte ich einiges von ihnen lernen und sie hoffentlich von mir.

Der Höhepunkt waren sicherlich die Kässpätzle, die wir zusammen gekocht haben! Zuerst herrschte leichte Skepsis, weil die wenigsten jemals Käse gegessen hatten. Aber schnell waren sie begeistert von dem neuen Geschmackserlebnis und der Topf war innerhalb kürzester Zeit leer.

Ich habe die Kinder so sehr in mein Herz geschlossen, sie sind herzensgut und haben eine große Bereitschaft alles zu teilen. Insbesondere die Mädels haben mir so viel Liebe geschenkt und mir auf alle möglichen Weisen ihre Dankbarkeit gezeigt.

Alles im allem war die Zeit in Kalkutta und Kalyani sicherlich eine große Herausforderung für mich, aber in jeglicher Hinsicht eine extrem bereichernde. Die Arbeit des Ashalayam und dessen Erfolge

haben mich sehr beeindruckt und ich möchte es auch in Zukunft unterstützen.

Ich habe Indien mit dem Glücksgefühl verlassen, das alles erlebt haben zu dürfen. Es ist eine schöne Erinnerung, die ich niemals missen möchte. Mein Abenteuer Indien lässt sich für mich kaum in Worte fassen. Ein abschließender Versuch: Ich hatte so viel von Indien gehört und war fasziniert von dem fremden Land und seiner Kultur, aber im Rückblick muss ich sagen: Indien ist eine andere Welt, die man erleben, sehen, riechen und fühlen muss!

Zur Person:

Sabrina Wollensak ist 25 Jahre alt und wohnt in München. Im Moment bereitet sie sich auf ihr Staatsexamen (Sonderpädagogik) vor. Auf bzw. für das Ashalayam ist sie durch Frau Angela Jacobi, die sie durch ihren Vater kennengelernt hatte, aufmerksam bzw. begeistert geworden. Als sinnvolle Unterstützung sieht sie unter anderem eine Öffentlichkeitsarbeit (z. B. durch gebildete Vorträge) hierzulande, die die Menschen hier auf die Arbeit des Ashalayam aufmerksam macht.

Kuchenverkauf in Berg fürs Ashalayam

Am Sonntag, den 2.5.2010 fand nach Absprache mit Herrn Pfarrer Pappelau in Berg nach dem Familiengottesdienst im Kath. Gemeindehaus St. Peter und Paul wieder ein Kuchenverkauf sowie ein Verkauf von Produkten der Heime der Straßenkinder statt.

Elisabeth Bott war an diesem Wochenende zu Besuch in Berg und half mit beim Ausschmücken des



Berger Köstlichkeiten

Gemeindehauses mit Plakaten und beim Herrichten der Verkaufsstände. Sie konnte wie im letzten Jahr in der Kirche am Schluss des Gottesdienstes einen kurzen Bericht über die Heime der Straßenkinder geben und auf den Kuchenverkauf und die Verwendung seines Erlöses verweisen. Gerade der Bericht kam bei vielen Gottesdienstbesuchern sehr gut an, was sich anschließend in dem großen Ansturm im Gemeindehaus zeigte.

Brigitte Bott hatte bei Gemeindemitgliedern und Frauen des Helferkreises 24 selbstgebackene Torten und Kuchen organisiert. Beim Aufschneiden der Kuchen und beim Verkauf haben mitgeholfen: Helga und Marianne Bulling, Gisela Kehrlé mit Corinna, Claudia

Lang, Katharina Müller mit Daniela, Waltraud Pfeiffer, Anita Schnell, Hildegard Spannenkrebs sowie Brigitte und Hermann Bott

Die Helferinnen mussten geradezu im Akkord arbeiten, um die vielfältigen Wünsche zu befriedigen. Innerhalb einer guten halben Stunde waren alle 24 Kuchen stückchenweise verkauft, dazu noch eine ganze Anzahl von Produkten der Heime der Straßenkinder (Karten, Täschchen, Kerzenleuchter usw.). Elisabeth Bott stand für Fragen zum Projekt der Straßenkinder zur Verfügung und wurde intensiv beansprucht.

Der Erlös aus dem Kuchenverkauf und den Ashalayam-Produkten belief sich auf 692,20 Euro, für etwa eine



Verkauf von Produkten aus dem Ashalayam

halbe Stunde ein stolzer Betrag. Der tolle Erfolg kommt sicher auch daher, weil im Familiengottesdienst fast alle Erstkommunikanten mit ihren Eltern anwesend waren und dann ins Gemeindehaus kamen.

Elisabeth Bott hat im Auftrag des Vorstandes des Vereins zur Förderung der Straßenkinder in Berlin ein nettes Dankschreiben geschickt, welches in den Berger Mitteilungen veröffentlicht wurde. Die Kuchenspendeinnen und Helferinnen hat dieser Erfolg sichtlich angespornt und so wird sicher für 2011 wieder ein Kuchenverkauf geplant.

Hermann und Brigitte Bott

Aus der Süddeutschen Zeitung vom 10./11. April 2010

Wirtschaftswunder in Wellblechhütten

Mit nichts als Müll haben es Bewohner von Indiens größtem Slum zu geschäftstüchtigen Kleinunternehmern gebracht – und so neuen Neid geweckt

Von Miriam Olbrisch

Mumbai – Die Hitze in dem kleinen Raum brennt auf der Haut. Rauch schneidet sich tief in die Lunge. Prakash macht das nichts aus. Über dem offenen Feuer schmilzt er Aluminium zu einem flüssigen Brei. Seine Füße stecken in Schlappen, die mindestens zwei Nummern zu klein sind. Die Narben und Brandblasen erzählen von einem langen und harten Arbeitsleben. Doch der 55-Jährige wollte nie etwas anderes machen. „Wir verwandeln Müll in neues Metall“, sagt er. „Das ist eine sinnvolle Arbeit. Und auch nicht ungesünder als andere Berufe.“ Sein Vater arbeitet schon sein ganzes Leben lang hier, und der sei immerhin schon siebzig, betont er und entblößt für ein Lächeln eine kleine Sammlung brauner Stummelzähne. Fortgehen in die großen Fabrikstandorte Indiens, wo sie Computer und Autos bauen, das würde er niemals tun. „Schließlich ist das hier mein Zuhause.“

Hier geben die Menschen noch aufeinander acht, sagt einer, der bleiben will.

Hier, im Herzen Mumbais, eingeklemmt zwischen den beiden großen Eisenbahnlinien der Stadt,

liegt Dharavi. Auf 175 Hektar erstreckt sich der größte Slum Indiens. Etwa 700 000 Menschen arbeiten und leben hier offiziell, Schätzungen zufolge sind es bis zu 1,5 Millionen. Das macht Dharavi zu einem der dichtest besiedelten Flecken der Erde. Die Bewohner hausen in windschiefen Wellblechhütten, modrigen Bretterverschlägen und schmutzigen Betonhäuschen. Abfall bedeckt den Boden. Freilaufende Ziegen, Straßenhunde und auch manche Bewohner hinterlassen in den engen Gassen ihre Exkremate. Toiletten gibt es zwar, doch nicht viele. „Morgens, in der Rushhour, muss man halt ein wenig Zeit mitbringen“, sagt Sunil und grinst. Der 21-Jährige hat sein ganzes Leben in Dharavi verbracht und verdient sich ein kleines Taschengeld damit, Besucher herzuführen. „Arm?“ Sunil legt den Kopf schief. „Nein“, sagt er nach einer Weile. Es gebe genug zu essen, kaum jemand müsse betteln. „Ich habe ein Dach über dem Kopf und kann meine Familie finanziell unterstützen. Mehr braucht man doch nicht, oder?“

Die Bewohner Dharavis erwirtschaften nach Angaben der

Times of India jährlich etwa 650 Millionen Dollar, Tendenz steigend. 15 000 Klein- und Kleinstbetriebe schweißen, nähen, schreinern, töpfern und bauen nahezu rund um die Uhr. „Die Produktivität ist es, die Dharavi von anderen armen Vierteln Indiens unterscheidet“, sagt Sunil nicht ohne Stolz. Die Arbeitslosenquote gehe gegen null. Die kleinen runden Brotfladen, die vor den Hütten der Bäckerinnen in der Sonne trocknen, landen mitunter in den schicken Hotels und Restaurants Mumbais, die Lederjacken und Jeans, die in den stickigen Verschlägen der Schneider im Akkord entstehen, in amerikanischen und europäischen Luxusboutiquen. Die *Hindustan Times* pries Dharavi unlängst als Werkbank der Glitzercity Mumbai und betont: „Die Bewohner jammern nicht, sie arbeiten.“

Der größte Anteil des Umsatzes entfällt aber auf Recycler wie Prakash. Neben Aluminium bereiten die Bewohner Farbeimer, Flaschen und alte Computergehäuse auf – kurzum alles, was Tausende Müllsammler im gesamten Stadtgebiet zusammentragen. Schätzungsweise 80 Prozent des

gesamten Mumbaier Plastikmülls landen hier, 4000 Tonnen am Tag. Auch die Industrie entsorgt ihre Behälter in Dharavi, um sie später wieder gereinigt und in neuer Form zurückzukaufen. 200 000 Menschen sind täglich mit dem Sortieren, Reinigen, Trocknen, Zerkleinern und Schmelzen des Abfalls beschäftigt. Viele von ihnen sind Wanderarbeiter aus allen Teilen Indiens. Sie kommen für ein paar Monate nach Mumbai, hausen zu zehnt in kleinen Räumen neben ihren Werkstätten. Wenn im Juni der Monsun beginnt und das Treiben in Dharavi für ganze Tage erliegt, ziehen sie mit ihren Ersparnissen zurück in ihre Dörfer. Andere verlassen den Slum jeden Morgen: Als Taxifahrer verdienen sie ihr Geld in den Touristengebieten, als Stewardessen und Polizisten. Mit umgerechnet 70 Euro im Monat verdienen Dharavi-Bewohner einer Studie des Washingtoner World Resources Institute zufolge im Schnitt zwar nur halb so viel wie die übrigen Landsleute, doch es reicht für einige Annehmlichkeiten. Denn die Miete, sofern die kleinen Hütten den Bewohnern nicht ohnehin gehören, liegt bei etwa vier Euro im Monat. Und das, obwohl im restlichen Mumbai die Mieten längst mit jenen in Paris oder London mithalten.

Hinter einem dünnen Baumwollvorhang schimmert ein Computerbildschirm. Die Wände des kleinen Raums sind tapeziert mit Postkarten und Postern. Die meisten zeigen die Sehenswürdigkeiten Mumbais, aber auch Glückwunschkarten sind darunter. „Willkommen in meinem Büro“, sagt Fankaar. Der 35-Jährige arbeitet als Grafikdesigner, die Bilder an den Wänden sind seine Referenzen. Sogar einen Internetanschluss hat er. „Aber die Verbindung ist ein wenig langsam“, sagt er lässig. Eine schmale Holzstiege führt in den zweiten Stock, kaum größer als das Erdgeschoss. Dort wohnt er mit Frau und drei kleinen Kindern. Die Familie könnte sich eine Wohnung in einem anderen Stadtteil leisten, trotzdem bleibt sie. „Hier kennt jeder jeden. Die Gemeinschaft ist unheimlich stark, die Menschen geben aufeinander acht“, schwärmt Fankaar. Mumbai hingegen sei groß und gefährlich.

Einst lag Dharavi am Rande Mumbais, doch die schnell wachsende Stadt hat Dharavi längst in ihrer Mitte eingeschlossen – und sie wächst weiter. Die Türme des neuen Finanzdistrikts im Norden sind zum Greifen nah, zwei große Bahnlinien und der Inlandsflughafen in unmittelbarer Nachbarschaft. Das weckt Begehrlichkeiten: Nach

Plänen des bekannten indischen Architekten Mukesh Mehta sollen auf dem wertvollen Grund Dharavis Bürotürme, Einkaufszentren, moderne Wohnblocks und ein neues Gebäude der Universität Mumbai entstehen – und das, so der Plan, ohne die jetzigen Bewohner zu vertreiben. Mit den Gewinnen aus den frei werdenden Grundstücken sollen hohe Wohnhäuser entstehen. Alle, die sich vor 2000 in Dharavi niedergelassen haben, sollen Wohnungen mit eigenem Bad und Toilette in neuen, siebenstöckigen Hochhäusern bekommen. Neun Jahre hat Mehta bei der Stadtverwaltung für seine Idee gekämpft. Wann die Bagger anrücken, wird noch verhandelt. Denn viele Slumbewohner sträuben sich gegen das Projekt: Ihre kleinen Fabriken und Frisiersalons stehen auf dem Spiel. „Ich weiß nicht, was dann aus meinem Job werden soll“, sagt Prakash. Er fürchtet, dass Recycling in dem neuen Business-Viertel unmöglich wird. Er persönlich brauche keine neue Wohnung. „Was soll den jeder von uns mit einer eigenen Toilette?“, fragt der Unternehmer und blickt beifallheischend zu seinen Kollegen, die mit einer neuen Kiste Aluminiumteile in den stickigen Verschlag kommen. „Die reinste Verschwendung!“

*Olbrisch, Miriam, Wirtschaftswunder in Wellblechhütten.
SZ Nr. 82 v. 10./11. April 2010, S. 28*

Indischer Zitronenreis

Zutaten für 4 Portionen/ Zubereitungszeit: ca. 35 Min.

- 375 g Reis
- 600 ml Wasser
- ½ TL Kurkuma
- 2 EL Kokosraspel
- 2 EL Milch oder Kokosmilch
- 2 EL gehackte und geröstete Cashewnüsse oder Mandeln
- 4 Curryblätter
- 0,33 TL Senfkörner
- 1 grüne, entkernte und gehackte Chilischote
- 100 g Butterschmalz (Ghee)
- 1 Zitrone



Zubereitung

Den Reis mit Kurkuma im Wasser aufkochen lassen. Zugedeckt weitere 12 Minuten köcheln lassen.
Die Milch oder Kokosmilch über die Kokosraspeln gießen und beiseite stellen.
Die Nüsse, Curryblätter, Senfkörner und Chili im Ghee rösten, bis die Senfkörner allmählich aufzuplatzen beginnen. Diese Mischung und die Kokosraspeln in den Reis einrühren und mit dem Saft einer Zitrone beträufeln. Nochmals zugedeckt 7-8 Minuten kochen lassen, bis der Reis gar ist.
Abschmecken und – je nach Geschmack – den Saft der zweiten Zitrone unterrühren oder vor dem Servieren den Reis mit Zitronenscheiben garnieren.

Indische Gemüsepfanne mit Huhn

Zutaten für 4 Portionen/ Zubereitungszeit: ca. 20 Min.

- 300 g Hühnerbrust
- 1 rote Paprikaschote
- 1 Stange Lauch
- 1 Frühlingszwiebel
- 1 gepresste Knoblauchzehe
- 2 Karotten
- 200 g frische Champignons
- 1 Dose Mais
- 100 g grüne Bohnen
- ½ TL gemahlener Koriander
- ½ TL Gewürzmischung Tandoori Masala
- ½ TL gemahlener Kreuzkümmel
- 1 Msp. gemahlenes Kurkuma
- 1 Msp. gemahlener Ingwer
- ½ TL gemahlener Kardamom
- 3 TL Currypaste
- 3 EL Sojasauce
- 2 EL Sauerrahm

Zubereitung

Hühnerbrust in Streifen schneiden und mit etwas Öl im Wok anbraten.
Currypaste, fein geschnittene Frühlingszwiebel und Knoblauch dazugeben, kurz mitbraten und mit 2 Essl. Sojasoße ablöschen, aus dem Wok nehmen.
Karotten in dünne Streifen schneiden und im Wok anbraten, mit etwas Wasser ablöschen und bissfest garen. Paprika ebenfalls in Streifen schneiden, Lauch in Ringe schneiden und mit den grünen Bohnen zusammen zu den Karotten geben. Einige Minuten mitgaren. Frische Champignons vierteln und mit dem abgetropften Mais zum anderen Gemüse geben. Alles nochmals einige Minuten weitergaren.
Gewürze darüber streuen. Mit der restlichen Sojasoße und dem Sauerrahm abschmecken.
Wer es noch etwas schärfer mag, kann zum Gemüse frische Chilischoten dazugeben.
Zum Schluss das Fleisch unter das Gemüse mischen.

Dazu passen chinesische Eiernudeln oder Basmatireis!

Bananen-Limetten-Lassi

Indisches Joghurt - Getränk

Zutaten für 4 Portionen

Zubereitungszeit: ca. 5 Min.

300 g Joghurt
300 ml Wasser
2 kleine Bananen
2 EL Limettensaft oder Zitronensaft
1 Prise abgeriebene Schale einer unbehandelten Zitrone
1 Prise Kardamom
1 Prise Muskat
1 TL Honig
Eis-Würfel, zum Servieren



Zubereitung

Alle Zutaten im Mixer oder mit dem Mixstab pürieren. Lassi mit Eiswürfeln servieren.



Informationen für unsere Mitglieder und alle Interessierten


- Falls eine Spendenquittung gewünscht wird, geben Sie bitte auf Ihrer Überweisung Ihren Namen und Ihre Adresse an. Spendenquittungen versenden wir automatisch zum Ende eines jeden Kalenderjahres.
- Wenn Sie Informations- oder Spendenrunden organisieren können, informieren Sie bitte den Vorstand und schicken einen kleinen Bericht möglichst mit Bild, damit wir Ihre Aktivitäten im nächsten Rundbrief bekannt geben können.
- Bitte geben Sie uns Ihre eMail-Adressen bekannt (ashalayam@web.de) – auch falls sie sich in der letzten Zeit geändert hat. Wir sparen dadurch Portogelder.
- Falls sich Ihre Adresse, Telefonnummer oder e-Mail Adresse geändert hat, informieren Sie uns bitte.
- Falls Sie zur Information über das Ashalayam und zur Mitgliederwerbung unser Faltblatt verteilen möchten, schicken wir Ihnen die entsprechende Anzahl auf Anfrage gerne zu, Rundbriefe ebenfalls.
- Vielleicht feiern Sie mal ein (Geburtstags-)Fest ohne Geschenke aber mit Geldspenden zugunsten der Kinder und Jugendlichen des ASHALAYAM. Wir danken Ihnen dafür schon jetzt.

Kontakt:
e.V.

Verein zur Förderung der Straßenkinder in Kalkutta

Postfach 35 06 33
10215 Berlin
Tel: 0151-55 25 87 25
ashalayam@web.de
www.ashalayam.org

Spendenkonto: Berliner Sparkasse, BLZ: 100 500 00, Konto:17 23 37 31 21


**Verein zur Förderung
der Straßenkinder in Kalkutta e.V.**